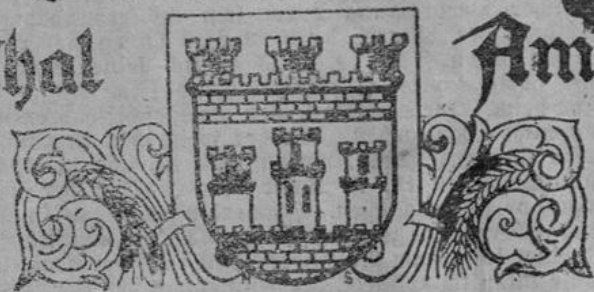


Steinheimer Zeitung

Bote für das Emmerthal

Amliches Verordnungsblatt

Bezugspreis: Vierteljährlich: ohne Beilage 6.00 Mark mit der Beilage „Christliche Familie“ 9.00 Mark frei ins Haus gebracht. — Die „Steinheimer Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Simonowitsch, Steinheim.



Anzeigenpreis: Die einseitige Grundzeile (Zeile, 45 mm breit) oder deren Raum 20 Hg., die halbe Zeile (22 mm breit) oder deren Raum 10 Hg., die viertelzeile (11 mm breit) oder deren Raum 5 Hg. Sämtliche Anzeigen sind nach Steinheim i. Westf. zu senden. Druck und Verlag: Carl Simonowitsch, Steinheim i. Westf.

Nr. 18.

Steinheim, Dienstag, den 15. Februar 1921.

26. Jahrgang.

Im Milliarden gepreßt.

Keine Anrechnung der bisherigen Wiedergutmachungsleistungen.

Die Pariser Presse glaubt zu wissen, daß die 20 Milliarden Goldmark, die Deutschland nach den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages bis zum 1. Mai 1921 zu zahlen hatte, nach Ansicht der französischen Regierung folgendermaßen verteilt werden sollen:

1. Rückerstattung der Vorschüsse an Deutschland auf die Kohlenlieferungen gemäß dem Abkommen von Spa.
2. Bezahlung der Auslagen für die Besatzungstruppen auf dem linken Rheinufer nach Abschluß des Waffenstillstandes.
3. Bezahlung der Lebensmittel und Rohstoffe, die Deutschland einführen konnte.
4. Falls noch ein Rest zugunsten Deutschlands verbleiben sollte, so würde dieser von den von Deutschland zu zahlenden Reparationskosten in Abzug gebracht werden.

Es scheint aber nicht, daß die bis jetzt von Deutschland geleisteten Zahlungen so hoch seien, daß sich ein Rest zugunsten Deutschlands ergeben würde. Der Pariser „Temps“ schreibt hierzu, daß die Deutschland auferlegten Jahreszahlungen nicht in Gefahr seien, durch bereits geleistete Zahlungen vermindert zu werden.

Gegenüber der in der Kammer verschiedentlich geäußerten „Befürchtungen“, daß die deutschen Kohlenlieferungen reißlos dem Deutschen Reich auf das Reparationskonto der Alliierten gutgeschrieben würden, glaubt das „Journal“ nach Erkundigung an maßgebender Stelle feststellen zu können, die französische Regierung habe über diese Frage eine vorgesehene Meinung. Sie weigere sich nicht, die Kohlenlieferungen Deutschlands in Betracht zu ziehen, sie könne aber nicht angeben, daß der Wert der gelieferten Kohle als Gegenleistung für den Ausfall der Förderung der zerstörten Kohlengruben in Anrechnung gebracht werde. Es habe den Anschein, daß die französischen Unterhändler bei den nächsten Beratungen in London leicht diesen der Gerechtigkeit und der Mäßigung (1) der französischen Politik entsprechenden Standpunkt begreiflich machen könnten.

Ententeverzicht auf die Ausfuhrfrage?

Gleichzeitig mit der obigen Nachricht wird von Paris aus eine Meldung verbreitet, wonach die Entente auf die Ausfuhrfrage in der in Paris beschlossene ursprünglichen Form verzichtet habe. Der Wiederaufbauminister Loucheur erklärte einem amerikanischen Berichterstatter, es sei niemals beabsichtigt gewesen, 12 Prozent des gesamten deutschen Ausfuhrwertes als Taxe direkt von den Ausfuhrerträgen für die Entente wegzukapern. Die ganzen vorgesehenen Kontrollmaßnahmen einschließlich des Generalzollnehmens sollen bloß der Wertberechnung der deutschen Ausfuhr dienen. Sei deren Endziffer halbjährlich festgestellt, so würden 12 Prozent davon der deutschen Zahlungspflicht zugesprochen. Es sei dies die sogenannte veränderliche Jahresleistung, die das Deutsche Reich neben der in Paris festgesetzten Rate an die Entente zahlen müsse. Jede andere Auslegung, die durch die deutsche Presse gegeben würde, sei tendenziös.

Der Schlusssatz Loucheurs ist wieder einmal ein Musterstück in der Verdrehung der Tatsachen. Lange bevor die deutsche Presse zu dem Pariser Diktat Stellung nehmen konnte, sprachen die französischen Pressekommentare triumphierend von der Ausfuhrfrage, die es den Alliierten ermögliche, an dem steigenden Wohlstand Deutschlands teilzunehmen. Auch die neutrale Presse legte die Pariser Beschlüsse nicht anders aus. Erst als Amerika die Ausfuhrfrage als unzulässige Kontrolle und Behinderung des freien Handels Amerikas mit Deutschland beanstandete, bequimte sich Graf Storck und jetzt endlich auch Loucheur zu einer anderen Auslegung. Ein Verzicht auf die Ausfuhrfrage bedeutet für die deutsche Ausfuhr ohne Zweifel eine gewisse Erleichterung. Denn die deutschen Ausfuhrsteuern brauchen die Tage nicht in Rechnung zu stellen, die Zahlung wird ja nicht von ihren Einnahmen, sondern vom Reich verlangt.

Nach einer weiteren Erklärung Loucheurs im Senat sollen die beweglichen Jahresraten von 12 Prozent durch Deutschland in bar gezahlt werden, während die festen Jahresraten zu 25 Prozent in bar und zu 75 Prozent in Natura (Kohle, Holz usw.) geleistet werden sollen. Den Grundsatz der Zahlungen in Natur hat Frankreich grundsätzlich zurückgewiesen.

Die Steuerbelastung

in Deutschland.

Zerstörte Entente-Phantasie.

Auf der Pariser Konferenz und in den Entente-parlamenten ist immer wieder die unsinnige Behauptung wiederholt worden, daß die Steuerbelastung in Deutschland weit geringer sei als in Frankreich. Offenbar wollte man damit den Beweis erbringen, daß wir bei einer Erhöhung der Steuerlasten sehr wohl

in der Lage seien, die maßlosen Ansprüche der Alliierten zu befriedigen. Diesem Märchen wird jetzt endlich von zuständiger Seite mit stichhaltigem statistischem Beweismaterial entgegengetreten.

Nach der amtlichen Stellung beträgt die Gesamtbelastung an Steuern, Abgaben (an Reich, Ländern und Gemeinden) in der Bevölkerung 753,3 Mark. In der Zeitschrift des Völkerverbundes, die Konferenz zu Brüssel in gelegen hat, war sie noch auf nur 474,90 Mark berechnet. Die Steuerbelastung der Zeitschrift des Völkerverbundes auf den Kopf der Bevölkerung 416,80 Frs.

Die Zeitschrift nimmt das Durchschnittseinkommen in Deutschland mit 3900 Mark, in Frankreich mit 3200 Frs. auf den Kopf der Bevölkerung an. Wenn man sich auf den Boden dieser Zahlen stellt, und sie, wie es die Zeitschrift tut, in Dollar umrechnet, beträgt nach dem Kurs vom 31. Januar d. J. in Deutschland das Durchschnittseinkommen 60,84 Dollar und die Steuerbelastung 11,75 Dollar, in Frankreich das Durchschnittseinkommen 225,92 Dollar und die Steuerbelastung 29,42 Dollar. In Deutschland muß daher die Bevölkerung 20 Prozent ihres Durchschnittseinkommens an den Staat abführen, während der Franzose nur 13 Prozent seines Durchschnittseinkommens abzugeben hat.

Danach ist die steuerliche Belastung in Deutschland sehr viel schwerer als in Frankreich und dies besonders, wenn man berücksichtigt, daß kleinere Einkommen viel weniger abgabefähig sind als größere. Setzt man das Existenzminimum für Deutschland und Frankreich auf den Kopf der Bevölkerung auf etwa 40 Dollar an, so bilde — wenn man, wie die Gegner es tun, die Steuerbelastungen verhältnismäßig vergleicht — als befreuerfähiges Durchschnittseinkommen in Deutschland ein Betrag von etwa 20 Dollar, in Frankreich aber ein Betrag von etwa 180 Dollar. Es dürfte für die Franzosen unglaublich leicht sein, von 180 Dollar 29,42 Dollar als für die Deutschen von 20 Dollar 11,75 Dollar für Steuerzwecke zu erübrigen.

Ob Briand und Lloyd George ihre haltlosen Behauptungen auf Grund dieser zweifelhaften Feststellung zurücknehmen werden?

Der vielseitige Bürger.

Sorge auch für die Preußenwahl!

!! Kopf und Herz werden gegenwärtig von verschiedenen Seiten in Anspruch genommen. Der schreckliche Beschluß von Paris hat uns tief erregt; die Aussicht auf die Londoner Konferenz hält unsere Augen gefangen. Auch die bevorstehende Abstimmung in Oberschlesien belastet unser Denken und Trachten. Das häuft sich alles gerade in den letzten Wochen vor den preußischen Wahlen an. Da kann man leicht die hohe Politik den Wählergeboten ablenken oder ganz erlösen.

Darf das sein? Nein und abermals nein! Der wahre Bürger soll das eine bedenken und das andere nicht vergessen. Wenn die Aufgaben sich jetzt häufen, so muß der Bürger Vielseitigkeit bewahren, um allen Anforderungen gebührend zu entsprechen.

Neben den aufregenden Schicksalsfragen kommt dem einen oder anderen das Wahlgeschäft etwas prosaisch oder gar nebensächlich vor. Ueberhaupt pflegen ja die Landeswahlen nicht die gleiche Zugkraft auf die Massen zu entfalten, wie die Reichstagswahlen. Der einsichtige Wähler aber sagt sich: Von dem Ausfall der Preußenwahlen hängt ungeheuer viel ab, nicht allein für die Einwohner dieses größten Bundesstaates, sondern auch für die gesamte Entwicklung in Deutschland.

Wir hoffen ja alle, daß Deutschland aus den äußeren Bedrängnissen auch diesmal noch lebendig herauskommt. Dann können und müssen wir weiter arbeiten an dem nationalen Aufschwung. Es wird schwer sein, aber es bleibt doch möglich und erfolgreich, wenn wir alle guten Kräfte in gehörigen Gang setzen. Dazu gehört auch die Harmonie zwischen der Reichspolitik und der Staatspolitik des preussischen Großstaates. Das Reichskabinett und der Reichstag werden in ihrer Arbeit für die Rettung Deutschlands wesentlich behindert, wenn in Preußen eine andersartige Regierung und Landesmehrheit ihre Extratour tanzt. Wir müssen unbedingt dafür sorgen, daß die Parteiverhältnisse im Landtage nicht schlechter werden, als die im Reichstage. Der Einfluß ist nicht nebensächlich, sondern gehört zu den notwendigen Vorbedingungen der nationalen Genesung und Wiederaufrichtung.

Ferner ist zu beachten, daß bei den Landtagswahlen gerade diejenigen Güter auf dem Spiele stehen, die uns die höchsten und heiligsten sind: die konfessionelle Schule, die christliche Jugendberziehung, der Frieden zwischen Staat und Kirche, die freie und fruchtbare Entfaltung der religiös-sittlichen Kräfte im zerrütteten Volksleben. Welch eine Schuld würden die christlichen Wähler auf ihr Gewissen laden, wenn sie durch ihre Nachlässigkeit den Antichristen die Herrschaft im großen preussischen Staate in die Hände spielten!

Bedenken wir endlich, daß zugleich die kommunalen Wahlen für die Provinzen und Kreise getätigt werden. Das Zentrum hat dafür gesorgt, daß die Selbstverwaltung in den Landestellen ausgebaut wurde. Es wäre undankbar und Unbesonnen, wenn wir nicht dafür sorgen wollten, daß in diese einflussreichen Körper-

schaften die richtigen Vertreter hineinkämen. Also keine Ablenkung, keine Ermattung in der Wahlarbeit!

In der hochpolitischen Frage, die uns mit Recht am Herzen liegt, hat ja erfreulicherweise das deutsche Volk schon das Seine getan, indem es sich in besserer Entrüstung und unerhörter Eintracht hinter die Regierung stellte. Bei der weiteren Geltendmachung des Volkswillens in den diplomatischen Verhandlungen können die einzelnen Bürger nicht mitwirken; da muß die berufene Regierung ihr Bestes tun. Das Wahlgeschäft dagegen ist nicht Sache der Regierung, sondern muß vom Volk selbst durchgeführt werden. Da ist jeder brave Bürger berufen und befähigt, mitzuschneiden: an dem Glück von Staat und Reich und Volk. Der normale Wahlbetrieb verläuft seinen Lauf von oben, aber er fordert um so mehr Mithilflichkeit von unten her, aus der freien Wähler-schaft selbst.

Für unsere Freunde bringt die Wahl kein Opferzerbrechen mit sich. Welche Partei hat sich während der Schicksalsjahre am besten bewährt von all, so wohl im Reichstage, wie im Landtage? Welche Partei bildete den Kern- und Brennpunkt aller erhaltenden Kräfte, das feste Rückgrat der Ordnung? Das Zentrum war wirklich das Zentrum des Seiles. Das muß es auch bleiben, und darum geben wir alle den Stimmzetteln der Zentrumspartei ab.

Sollen wir uns mit der Ablieferung des eigenen Zettels begnügen? Hat wirklich jeder Wähler nur eine Stimme? Nein, wer wachend tätig ist, kann seine Stimme vervielfältigen.

Wer sich von den jeweiligen Stimmungen treiben läßt, mag wohl durch andere Ereignisse und Sorgen abgelenkt werden. Das muß für den verständigen Wähler ein weiterer Antriebs sein, sich ernstlich an der Wahlarbeit zu beteiligen, um zu wirken und zu sammeln.

Nus Stadt und Land.

**** Schweres Eisenbahnunglück auf dem Leipziger Hauptbahnhof.** Der nachmittags von Dresden in Leipzig ankommende Personenzug fuhr am Freitag aus noch unaufgeklärter Ursache auf den am Ende des Einfahrtgleises befindlichen Bremschleitten mit solcher Gewalt auf, daß die beiden Zuglokomotiven entgleisten und zwei Wagen vierter Klasse ineinandergeschoben wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurde eine Frau getötet, 12 Reisende schwer und etwa 20 leicht verletzt. Nach der ersten Hilfeleistung durch das Bahnsanitätspersonal wurden die Verletzten dem Krankenhaus zugeführt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

**** 688 vom Dienste befreite Eisenbahner-Betriebsräte.** In Ausführung des Betriebsrätegesetzes sind dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge nach einer amtlichen Zusammenstellung vom Januar 1921 im Bereich der deutschen Reichseisenbahnen insgesamt 688 Arbeiter mit einer jährlichen Lohnsumme von 9.725.000 Mark dauernd vom Dienste befreit.

**** Arbeitslosenanschreitungen.** In Eisenach fand eine bedrohliche Ansammlung Arbeitsloser vor dem Rathaus statt. Als sie versuchten, einzubringen, traten die Hydranten in Tätigkeit. Mehrere Schreckschiffe flogen. Im Gemeinderatsaal spielte sich wilde Szenen ab. Unter unbeschreiblichem Tumult mußte die Sitzung geschlossen werden.

**** Die Berliner Wohnungsteuer angenommen.** In der letzten Berliner Stadtverordnetenversammlung ist die Wohnungslugsteuer gegen die Stimmen sämtlicher Bürgerlichen angenommen worden. Als neuer Normalbedarf gilt jede Wohnung, die einen Wohnraum mehr zählt, als inoffiziell vorhanden sind. Der nächste Wohnraum über diesen Normalbedarf wird mit 500 Mark, der zweite mit 1000 Mark, der dritte mit 2000 Mark, der vierte mit 5000 Mark, der fünfte mit 10.000 Mark und jeder weitere mit 5000 Mark Steuer belegt. Für Wohnräume bis zu fünf Zimmern mit nicht mehr als 1500 Mark Jahresmiete gilt die Hälfte der angeführten Sätze. Alle Milderungsanträge der verschiedenen bürgerlichen Fraktionen wurden von den sozialistischen Gruppen abgelehnt. Die Steuer tritt voraussichtlich am 1. März in Kraft, wenn nicht die staatliche Aufsichtsbehörde gegen die Steuervorlage Einspruch erhebt.

**** Eine ganze Familie durch Leuchtgas vergiftet.** In Fürtz wurde in der unteren Stiebgasse das in den 60er Jahren stehende Dreifamilienhaus Sendlers sowie zwei Kinder von 5 und 6 Jahren von nahen Verwandten tot aufgefunden. Die 4 Personen sind durch Leuchtgasvergiftung ums Leben gekommen.

**** Waffenschatz.** In einem Hause am Grindelberg in Hamburg fand die Kriminalpolizei eine Anzahl Maschinengewehre und eine große Menge dazu gehöriger Munition auf. Die Waffen waren von auswärts nach Hamburg gebracht und sollten von hier nach einem holländischen Orte geschickt werden. Die Polizei hat alle an dem verbotenen Waffenbesitz und Transport Beteiligten festgenommen. — Umweil Braunshweig wurde in einem Gehölz, in der Erde vergraben, ein Munitionslager von mehreren hundert Handgranaten und Zündern gefunden. Der Fund wurde von der Polizei beschlagnahmt.

zu bejehen. Die Eltern hatten lächelnd den Wunsch ihrer Tochter erfüllt und ihre Antrittsbesuche so

Zentrumspartei.

Frauen und Männer der Zentrumspartei in Steinheim und Umgegend
erscheint am Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Ferdinand Hillebrandt.
Es spricht: **Herr Major a. D. v. Papen.**

Der Vorstand der Zentrumspartei Steinheim.

führten Otremba und seine Spießgesellen selbst die Tat aus. Sie wurde ruckbar, die Banditen sollten verhaftet werden, erhielten aber, wie in der Regel, Wind und brachten sich jenseits der Grenze in Sicherheit.

Die Zahl ihrer Anhänger schrumpft immer sichtbarer zusammen. Der Anteil des Kreises Neustadt ist für sie verloren. Auch in anderen Bezirken tun sich im geheimen immer mehr beherzte Männer der Ordnung zusammen, um rücksichtslos gegen das Gefindel vorzugehen. Man wird an die Zeit der „Reichswehr“ erinnert. Wirkungen bleiben nicht aus. Geheime kann nur durch Gewalt gebrochen werden. General Le Mond selbst hat die obersteinsten Arbeiterführer, die wirksame Maßnahmen gegen die Unsicherheit verlangten, in Erkenntnis der eigenen Unzulänglichkeit darauf hingewiesen, daß die Selbstverteidigung selbst ihre gesunden Abwehrkräfte entwickeln und den Behörden zur Verfügung stehen müsse. Aber ohne Waffen? — Man zieht es vor, selbst zu handeln. Deshalb fordert der deutsche Plebiszitärkommissar Dr. Urbanst in einem öffentlichen Aufruf alle gutgesinnten Mitbürger, polnische oder andere, Maßnahmen zu treffen, um sofort bei Bekanntwerden von Taten die amtlichen Stellen zur Verhütung und Enttarnung von Verbrechen in Anspruch zu nehmen. Um diesen Zweck zu fördern, werden nicht weniger als eine Million Mark ausgeteilt, deren Verteilung von Fall zu Fall durch drei geborene Obersteiler in angelegener Stellung vorgenommen werden soll. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dieser Schritt, wenn ihn die Interalliierte Kommission nicht hindert, die besten Folgen zeitigen wird.

Moderne Regierungskunst.

Das Zeichen des modernen Zeitgenossen ist das Automobil. Besonders dann, wenn er früher Barbier, Gehilfe oder Zeilenhauer war und durch die Novemberrevolution zu Rang und Würden kam. Bismarck ging zu Fuß von seinem Palais zum Reichstag, die heutigen Minister haben so viel zu regieren, daß sie die paar Minuten im Automobil zurücklegen müssen. 800 Automobile gibt es bei den Behörden in Berlin. Wir haben es ja dazu, bei 80 Milliarden Devisen!

Und wenn das Automobil nicht bewilligt ist, dann greift man hinein in die volle Kasse nebenan. Und wenn die Not am größten, dann ist die Kasse am nächsten. Der Regierungspräsident in Arnberg, der sozialistische Herr König, früher Zeilenhauer, entnahm der Kasse der Bettverteilung des Regierungsbezirks Arnberg 1/2 Millionen und kaufte dafür ein „königliches Dienstauto“. Unerschütterliche bedauerte sich darüber der Landwirtschaftliche Kreisverein Soest. Bei dem aber zur Antwort, daß er darauf keine — Antwort erhalte. Das ist doch unerhört, daß sich der Bürger über die hohe Obrigkeit aufregt; eigentlich sollte man sich über nichts mehr aufregen in dem heutigen Preußen der Ordnung, der Freiheit und des Rechts.

hinausgeschoben, daß die Einladung zu Heddersdorf in der Tat die erste war, die ihnen zuzuging.

Am vereinbarten Tage und zu festgesetzter Zeit traf Ulrich in Berlin ein und stieg im „Hotel Royal“ ab. Da fand er die Kasseleinführung, auf die ihn Ulrich schon vorbereitet, und die ihr Vater ihm besorgt hatte.

Er machte schnell Toilette und ging dann aus. Nachdem er bei Heddersdorf in der Behrenstraße seine Karten abgegeben hatte, begab er sich zum Fürsten von Eshof, von dem er zum Frühstück erwartet wurde. Das Wiedersehen war überaus herzlich. Ulrich war sehr verschämt und ein glühendes Rot bedeckte seine Wangen; aber sie hielt sich brav, sie hatte es ihrer Mutter versprochen, und Fürstin Karola hatte ihr erklärt, daß sie ihr Benehmen gemüßigter als ein Zeugnis ihrer Reife ansehen werde. Bald herrschte die alte Gemütslichkeit unter ihnen, die beiden jungen Leute schämten sich von Eshofen und freuten sich, daß der rege Briefwechsel die freundlichen Beziehungen fortgesponnen habe, daß sie sich noch näher getreten seien, und daß es so bleiben werde — „bis ich siebzehn Jahre alt und dann plötzlich vernünftig werde!“ fügte Ulrich mit einem komischen Seufzer hinzu.

„Wir rechnen auf Sie um halb sieben zum Diner“, sagte die Fürstin zu Ulrich, als sich dieser zum Abschied erhoben hatte.

„Sie kommen natürlich“, fügte Ulrich hinzu. „Während der paar Tage unseres Zusammenseins wollen wir doch möglichst viel voneinander haben — nicht wahr, Papa?“

Ulrich nahm die Einladung dankend an.

Von der Poststraße begab er sich nach dem Auswärtigen Amt, um seinen Herren Vorgesetzten und Kollegen seine Aufmerksamkeit zu machen, und da hörte er von mancherlei Erkrankungen, die das Heranziehen junger Kräfte notwendig machten und es vielleicht wünschenswert erscheinen ließen, wenn er für die nächste Zeit, auf einige Wochen, vielleicht auch auf einige Monate, seine Pariser Tätigkeit mit der Tätigkeit im Amt vertausche. Er stellte sich sofort zur Verfügung und bat sehr dringend, daß man ihn dabei bevorzugen möge, da es ihm auch zur Erledigung seiner eigenen Angelegenheiten angenehm und wichtig sei, wenn er einige Zeit hier beschäftigt werden könne. Die Sache wurde auf der Stelle vom Chef erledigt und die Pariser Postfach telegraphisch benachrichtigt, daß Fürst Ulrich von Eshofstein für die erste nicht nach Paris zurückkehren werde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Steinheim, 15. Februar.

Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag, den 1. Februar. Anwesend unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Schriegl die Stadtverordneten Walter, Borst, Finkeldei, Günther, Hanebal, Jürgens, Küting, Löhde, Lorenzstein, Lücking, Ottomeyer, Pollmann, Rutenberg, Scheele, Schrödermeier, Steinwart und Wiedemeier. Der Magistrat war vertreten durch den stellvertretenden Bürgermeister Reineke, Beigeordneten Kremer und die Ratsherren Böhre, Borst und Müller.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Stadtverordneter-Vorsitzer in ehrenvollen Worten des im Münster verstorbenen Bürgermeisters a. D. Rohden, der 30 Jahre lang als Bürgermeister in hiesiger Stadt tätig gewesen ist. Das Andenken des Verstorbenen wurde von der Versammlung durch Erheben von ihren Sigen geehrt. Das Dankschreiben von Fel. Luise Rohden für die bewiesene Teilnahme wurde im Anschluß hieran verlesen.

1. Einführung des Stadtverordneten Lücking. Das durch den Tod des Stadtverordneten Wilhelm Hemmibal erledigte Stadtverordneten-Mandat muß nach dem Verhältniswahlrecht dem Mühlenbagger Anton Lücking zufallen. Der Bürgermeistervertreter Reineke führte den Stadtverordneten Lücking in sein neues Amt als Stadtverordneter ein, wies ihm auf die Pflichten seines neuen Amtes hin und verpflichtete ihn sodann durch Handschlag auf sein neues Amt.

2. Einspruch des Landesfinanzamtes gegen den Beschluß der städtischen Körperschaften betr. Heranziehung des reichssteuerfreien Einkommens. Die Beschlußfassung wurde bis zur völligen Klärung der Angelegenheit vertagt.

3. Einspruch des Landesfinanzamtes gegen den Beschluß der städtischen Körperschaften, betr. Erhebung eines Zuschlages zur Grunderwerbssteuer. Das Schreiben des Landesfinanzamtes wurde bekanntgegeben und damit der Punkt als erledigt angesehen.

4. Festsetzung der Gebühr für das Werden und Hüten der Kinder im Steinheimer Holz. Die Angelegenheit wurde vertagt.

5. Gewährung eines erhöhten Zuschlages für das Halten von Zuchtställen. Die Beschlußfassung wurde bis zu einer demnächstigen Sitzung vertagt, damit im landwirtschaftlichen Lokalverein zu der Sache Stellung genommen werden kann.

6. Bewilligung der Kosten für Fruchtlilien und Behauptungspläne der Stadt Steinheim. Die Mittel im Betrage von 10000 Mk. für die Bearbeitung eines allgemeinen Behauptungsplanes wurden zur Verfügung gestellt und zwar unter der Bedingung, daß gleichzeitig ein Ortsstatut erlassen werden soll.

7. Aufnahme einer Anleihe betr. Ehrenmal für die gefallenen Krieger. Dem Magistrat wurde für die Errichtung eines Ehrenmals ein Betrag bis zu 30000 Mk. zur Verfügung gestellt und der vom Magistrat für die Aufstellung desselben in Aussicht genommene Platz bei der Seidenlinde als geeignet bezeichnet.

8. Aufnahme einer Anleihe für den Ankauf des Heumannschen Hauses. Dem Magistrat werden für den Zweck 110 000 Mark zur Verfügung gestellt.

9. Bewilligung der Beiträge für die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr für 1920 und vom 1. April 1921 ab. Die Mittel für die Zahlung der Beiträge der Freiwilligen Feuerwehr werden bewilligt und zwar bis zum 1. Januar 1921 pro Kopf 1,25 Mark und vom 1. April 1921 ab 2,00 Mk. pro Kopf.

10. Bewilligung der Gebühren für die Anfertigung und das Schließen der Gräber. Dem Beschluß des Magistrats wurde zugestimmt. Danach erhält der Totengräber:

- a) für das Grab eines Kindes bis 14 Jahren 15.— Mk.
- b) für das Grab eines erwachsenen Person 25.— Mk.
- c) für das sog. ausgemauerte Grab eines Kindes 20.— Mk.
- d) für das sog. ausgemauerte Grab einer erwachsenen Person 35.— Mk.

11. Beschaffung neuer Stöcken. Der Magistrat wurde beauftragt, sofort bei der Firma Humpert in Witten das erforderliche Material für die zu beschaffenden drei Bronzeglocken zu kaufen. Außer Tagesordnung und unter Anerkennung der Dringlichkeit wurde der Magistrat und die Elektrizitätskommission ermächtigt, bezüglich der Beschaffung der Stadt Steinheim mit elektrischem Licht bindende Verhandlungen mit einer Überlandzentrale zu führen.

Am Mittwoch begeht unser verehrter Mitbürger, Herr Landwirt Carl Düwell in letztem Geistes- und Körperliche seinen 81. Geburtstag. Herr Düwell bekleidet bereits seit Jahren in hiesiger Stadt eine Reihe von Ämtern ehrenamtlich. Wir wünschen ihm noch weitere Jahre in Glück und Zufriedenheit und einen heiteren Lebensabend.

Am Donnerstag, den 17. Februar begeht Frau Wwe. Ida Herzfeld, z. Bt. in Herford, in väterlicher Geistes- und Körperliche ihren 90. Geburtstag. Wir gratulieren!

Zentrumspartei. Heute, Dienstag abend 8 Uhr findet im Schriegl'schen Saale eine Versammlung des Orts-Ausschusses statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Großer Fisch-Verkauf!

Morgen 8 Uhr, Donnerstag 1 Uhr anfangend: Schellfische, Kablau, Grüne Heringe (extra Riesen) Büdinge, Salz- und marinierte Heringe, nur neue deutsche.

Edeka-Geschäft Steinheim.

Danksagung

Für die uns anlässlich unserer Hochzeits-Feier dargebrachten Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke sagen wir unseren

Herzlichsten Dank!

Steinheim, im Februar 1921.

Anton Lütkefend und Frau
Attalie, geb. Lemke.

Lichtspiel
im Hotel zur Krone

Sonntag, den 20. Februar
Abends um 8 Uhr:

HIOB

Religiöser Film aus dem alten Testament.

Für sofort oder später

4 ordentl. Tischler-Gesellen
gegen hohen Lohn gesucht. Desgleichen in einigen Wochen

- Hilfsarbeiter -

für leichte Maschinenarbeit und Fournierpresse.
Dauernde Beschäftigung. Ferner:

2 Lehrlinge.

Fr. Ovenhausen, Steinheim

Spezialität: Eichene Herren-Zimmer.

Aus frischer Sendung empfehle:

Büdinge, Matrelen, Weissardinen, Lachs.

Ferner stets im Lager:

- Prima Apfelsinen -

zu 1.— Mark, 1,75 Mark und 2.— Mark.

Richard Büchter, Steinheim

— Fernsprecher Nr. 45 —

Hiweiss

per Pfund 6.— Mark, auch in kleinen

Quantitäten hat abzugeben:

Franz Müller (Hotel „Zur Krone“)

Kaufen Sie

Dixin
von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket

Allgemeine Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf

S. Emmerich Wwe., Steinheim.

Aussergewöhnlich, billiges Angebot

Baumwollwaren:

Ungebleichter Nessel, Meter 9.25, 11, 14 Mk.
Schürzen-Siamosen, 120 Zentimeter breit
Meter 20.50, 22., 25.50 Mk.
Schürzen-Nessel (schwere Qual.) 120 Ztm. breit
Meter 27.50 und 29.50 Mk.
Handtuchstoffe (Gerstentorn) Meter 12.50 Mk.
Hemdentuchen, gute Qualität, 14 Mk.
Renforce, 15 Mk.
Linon, feinsädig, 16.50 Mk.
Haustuch, prima Qualität, 17.75 Mark.



Verkauf nur gegen Baar!

Kleiderstoffe:

1 Posten Schotten für Kinderkleider, Met. 28.50 Mk.
Uni blau und schwarz Woll-Cheviot, 90 Zentim. breit
Meter 46 Mark.
„ „ Woll-Cheviot, 100 Zentim. breit
Meter 56 Mark.

Buxkins:

130 Zentimeter breit, prima Ware (geeignet für
Kostümstücke) Meter 46 Mk.
140 Zentimeter breite Ia Buxkins
Meter 58, 78 und 88 Mk.
140 Zentimeter breiten blauen Cheviot, schwere Ware
für Mäntel und Kinderanzüge geeignet, Mtr. 85 Mk.

Reelle Bedienung!

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen gegen 8 Uhr verschied nach kurzer
Krankheit, infolge Schlaganfalls, mein lieber Mann, unser
guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister Wilhelm Humpert

versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im
Alter von 63 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Frau W. Humpert nebst 3 Kindern.

Steinheim, Anrödt, Buhe, Neuenheerle und Hannover,
den 12. Februar 1921.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr; das feierliche
Seelenamt am gleichen Tage, morgens 7.15 Uhr statt.

Fette, gesunde Schweine

erzielt man durch



Erhöht die Fresslust, verhindert
Krankheiten und heilt solche
in wenigen Tagen.
Regelt die Verdauung,
vertreibt Würmer.
In Paketen zu 1.75, 8.50 und
16.50 Mark.

In Steinheim bei:
Hermann Eichler.

Suche zum 1. April

Lehrling

mit guter Schulbildung.

M. Hochheimer.

2 Stück junge

Ziehunde

hat zu verkaufen.

L. Borchard,
Steinheim.

Nachruf!



Am Sonnabend vormittag 8 Uhr verschied unser
liebes Verbandsmitglied, der Malermeister

Wilhelm Humpert

im Alter von 63 Jahren. Als treues Mitglied wer-
den wir ihm allzeit ein dauerndes Andenken bewahren.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
(Zahlstelle Steinheim.)

Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr.

Kreisvertretung der Zentrumspartei.

Am Donnerstag, den 17. Februar, nachmittags um 1 Uhr

- Versammlung -

in Dittbergen (Gasthof Darby).

Tages-Ordnung:

1. Die politische Lage nach den Pariser Beschlüssen. Redner:
Herr Major a. D. von Papen.
2. Stellungnahme zu der Sonderliste der christlich-sozialen
Organisation des Arbeiter- und Mittelstandes.

Erscheinen aller Kreisvertreter erforderlich. Freunde und Gäste
sind herzlich willkommen.

Deutsche demo- kratische Partei.

Am Freitag, den 18. Februar,
Abends 8 Uhr

spricht in Steinheim im Saale des
Hotel „Zur Krone“ Landtagsabg.
Ruhlemer - Heidelbeck über:

Demokratie u. Staat.

Alle Wählerinnen und Wähler sind
herzlichst eingeladen.

Der Einberufer.

Ia. Speisesalz (Steinsalz)

soweit Vorrat reicht

100 Pfund mit Sack 12.- Mark

empfiehlt:

Franz Schrader Nachf.

Deutsch-nationale Volkspartei

Ortsgruppe Steinheim und Umgebung.

Am Mittwoch, den 16. Februar, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
spricht im Müller'schen Saale Dr. Josef Raushold,
Generalsekretär des Reichslandbundes der Land-
wirte über: „Die Bedeutung des 20. Februar für
die Landwirte, Mittelständler und Arbeiter.“
Erscheint in Massen und hört! Der Einberufer.

- Sozialdemokratische Partei Deutschlands -

Am Donnerstag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokale
des Herrn Ferdinand Hillebrandt eine

Oeffentliche Versammlung statt.

Thema: Referat des Genossen Castrup-Bielefeld, über „Die
Bedeutung des 20. Februar“ Darauf freie Aussprache.
Zu Massenbesuch ladet ein Saalgeld 30 Pfennig.

Der Einberufer.